

Als die Wärmflasche explodierte

Das neue Freiburger Theaterensemble „Puck“ startet mit zwei gelungen inszenierten Einaktern

Schreiben, dichten, malen, komponieren für die Ewigkeit – ein hohes Ziel! Die Werke ungezählter Kreativer sind längst vergessen, und nicht selten sogar aus gutem Grund. Es kann aber auch ein Verdienst sein, einen aus dem kollektiven Gedächtnis verschwundenen Autor neu zu entdecken – wie im Falle des Briten James Saunders (1925–2004). Zwei seiner in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts uraufgeführten Einakter hat das von Nuscha Nistor und Mathias Willaredt-Nistor neu gegründete, freie Theaterensemble „Puck“ jetzt im Freiburger E-Werk aufgeführt. Das Premierenpublikum freute sich über dialogstarkes, gesellschaftskritisches, skurriles Schauspiel, umgesetzt von sechs jungen, überzeugend agierenden Darstellern unter der feinfühligsten Regie von Nuscha Nistor.

Der Ehemann liegt hinter dem Sofa

Zunächst öffnete sich der Vorhang für „Wer war Mr. Hilary?“. Die schmale, dafür sehr tiefe Experimentalbühne ist durch halbe Wände optisch verengt und in mehrere, hintereinander liegende Räume aufgeteilt. Im Vordergrund stehen Sofa, Sessel und ein Tisch. Hier lebt die Witwe Frau Biest (herrlich komisch: Heike Vollmer) mit ihrem Dienstmädchen Hilda (charmant in der Frauenrolle: Jakob Blessing). Frau Biests Gatte ist 30 Jahre zuvor bei einem wohl nur in der Phantasie des Zuschauers ungewöhnlichen Unfall ums Leben gekommen: Seine Wärmflasche war explodiert. Im Laufe der Jahre ist das Gedächtnis der Witwe ein wenig durcheinander geraten: Hilda muss ihr helfen, sich zu erinnern: „Welches Datum ist heute?“ „Waren die Söhne nicht eigentlich Töchter?“ und: „Wer war Mr. Hilary?“ Mit Erinnerungslücken – gemischt mit Verdrängung, bewusster Selektion

von Ereignissen gar – hat nicht nur Frau Biest, sondern auch ihre zum späten *High Tee* anrauschende Freundin Frau Plack (*very british*: Anne Schaarschmidt) zu kämpfen. Die beiden Damen reden auf grandiose Weise aneinander vorbei, finden einander jedoch immer wieder in fließenden Bewegungen, die durch perfekt eingespielte Klangketten (Mathias Willaredt-Nistor) choreografiert werden. Eine außergewöhnliche Inszenierung.

Auch nach der Pause geht es um Ehemänner, die die Welt vor ihren Frauen verlassen: Die Krimi-Groteske „Ein unglücklicher Zufall“ erzählt, wie Penelope (ungeheuer agil: Susanne Henneberger) mit der Tatsache umzugehen versucht, dass sie ihren Harry mit dem Revolver erschossen hat. Der beste aller Ehemänner liegt hinter dem Sofa und Penelope muss einen Weg finden, ihren Freunden Camil-

la (auf den Punkt genau wütend: Emily Schmucker) und Robert (angemessen widerwärtig: Nils Hüttenrauch) zu erklären, wie es dazu kam. „Unser gemeinsames Leben war ein unablässiger Strom von Eheglück“, ist Penelope überzeugt – aber ist das nicht nur ein akademisch klingender, in Wahrheit jedoch durch und durch hohler Satz? Wie ist denn das wahre Leben zu zweit? Der Alltag, die Kommunikation, die Liebe? Wer weiß schon, wie es dem anderen tatsächlich geht? Robert muss seine Definition von einem perfekten Ehemann jedenfalls teuer bezahlen, treibt er es doch mit seiner Einteilung, wann das Schnäuzen der Nase angezeigt ist, eindeutig zu weit. *Heidi Ossenberg*

– Weitere Aufführungen: 16., 17., 22.–24., 29.–31. Januar, 5.–7. Februar. Karten unter ☎ 0761/381191.



Die Damen beim Tee: Heike Vollmer, Anne Schaarschmidt und, im Hintergrund, Jakob Blessing

FOTO: PROMO